

Erfahrungen der Juristen / Wie macht ihr es? Die Kompaßnadel immer beobachten

Die letzten Tage standen im Zeichen der Kompaßkontrolle an unserer Fakultät. In unserer Seminargruppe wurde sie dazu benutzt, uns vor allem mit den Freunden auseinanderzusetzen, die große Rückstände bei der Erfüllung des Kompasses hatten. Zum Beispiel haben wir schon recht oft mit dem Jugendfreund Siegmund Kramer diskutiert, bei dem die Gefahr besteht, daß er, wenn er nicht energisch und zielstrebig arbeitet, die Zwischenprüfung nicht besteht. Man kann nun nicht sagen, daß er in der Vergangenheit etwa nicht gearbeitet hätte, das tat er, aber nicht in der richtigen Weise, und nicht gründlich genug. So hat er sich beispielsweise oft nur mit Sekundärliteratur beschäftigt, ohne die Klassiker des Marxismus-Leninismus gründlich zu studieren.

Um dem Freund Kramer zu helfen, wurde von der Gruppenleitung eine Patenschaft organisiert. Der nun mit Freund Kramer besonders zusammenarbeitende Freund Gerber bestätigte, das Siegmund noch immer große Unklarheiten in solch wichtigen Grundfragen hat wie: Was sind Produktivkräfte, Wesen unserer Staatsmacht, Verhältnis PK und PV und andere. Während unserer Auseinandersetzungen zur Auswertung der Kompaßkontrolle konnte Freund Kramer auf die Frage des Freundes Meißner nach dem Inhalt des Begriffes Produktivkräfte wieder nur eine unbefriedigende Antwort geben.

Die Gruppe machte Siegmund ganz eindeutig klar, daß er mehr tun muß, damit wir das Gruppenziel, einen Prüfungsdurchschnitt von 2,4 erreichen. Es wurde eine konkrete Hilfe organisiert, so wurde festgelegt, daß erstens die Patenschaft des Freundes Gerber über den Freund Kramer regelmäßig durchgeführt wird, wobei Freund Gerber ständig der Gruppenleitung berichten muß, daß zweitens die Studiengruppe noch besser zusammenarbeitet und Freund Kramer regelmäßig Konsultationen bei Wissenschaftlern besucht.

Das bedeutet nun nicht, daß Freund Kramer der einzige gewesen wäre, der noch tüchtig aufzuholen hat, wir setzen uns ebenfalls mit Freund



... das praktische Jahr nicht bereut

Von Peter Dörste, der sein praktisches Jahr in unserem Betrieb absolvierte und jetzt an der Karl-Marx-Universität Medizin studiert, erhielten wir folgenden Brief:

„Vor sieben Monaten noch war ich Besitzer eines Betriebsausweises des VEB (K) Bau, war also Kollege aller Arbeiter und Arbeiterinnen, die täglich auf den Baustellen um die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes mit all ihren Kräften ringen. Obwohl ich gleich den anderen Kommilitonen seit September 1959 frühmorgens, die Bücher und natürlich das Schnittpaket unter dem Arm, als Student der Medizin zu den Vorlesungen, Praktika und Seminaren gehe, bezeichne ich die Werkstätten des VEB (K) Bau weiterhin als meine Kollegen. Nach dem ersten Semester erschien mir die Zeit günstig, Euch, liebe Kollegen, die Ihr mich zu diesem Studium delegiert habt, zu danken und die herzlichsten Grüße von der Karl-Marx-Universität zu übermitteln.“

Ich habe dieses praktische Jahr nicht bereut. Was es mir persönlich gebracht hat? Auf diese Frage antworte ich: 1. All meine Muskeln haben eine deutliche Vergrößerung erhalten. 2. Ich habe praktisch zu arbeiten gelernt. 3. Ich habe, wenn auch in ganz bescheidenem Maße, bei der Planerfüllung geholfen.“

Afro-asiatische Studenten begrüßen Gipfelkonferenz

Auf der afro-asiatischen Studentenkonferenz, die Ende April an Anlaß des internationalen Kampftages gegen Kolonialismus an unserer Universität tagte, wurde auch zu den Problemen der Gipfelkonferenz Stellung genommen. In der Resolution heißt es dazu:

„Wir grüßen mit großer Hoffnung und Erwartung die kommende Gipfelkonferenz. Wir sind der Meinung, daß die totale Abrüstung und das Verbot der Kernwaffen nicht nur die Grundlage für den Weltfrieden werden, sondern gleichzeitig den Weg für Frieden und ungestörte Entwicklung der afrikanischen und asiatischen Länder garantieren werden. Wir hoffen und verlangen energisch, daß die Gipfelkonferenz alle Maßnahmen ergreift, um die Vorbereitung eines dritten Weltkrieges und die Entwicklung des Militarismus in Westdeutschland und Japan, der den Frieden der Welt bedroht, zu verhindern, indem sie die Voraussetzungen für die Lösung des Deutschlandproblems und der Berlinfrage schafft.“

Universitätszeitung, 4. 5. 1960, S. 4

Zschach und anderen auseinandersetzen. Wir erkannten, daß im Grunde jeder von uns noch mehr zu leisten imstande ist, wenn er die Studienzeit maximal ausnützt. In einer Anfang Mai stattfindenden FDJ-Versammlung wird jeder Student unserer Gruppe seinen Entwicklungsstand einschätzen, und wir werden uns mit jedem Freund auseinandersetzen, damit jeder erkennt, wo er in seinem persönlichen Entwicklungsgang steht, welche Schwächen er in ideologischer und fachlicher Hinsicht hat, wie er sie überwinden kann und muß. Das wird unsere Gruppe bestimmt weiter voranbringen.

Als das Wichtigste bei der Kompaßkontrolle erschien uns die Kompaßergänzung, denn das betrifft die Fragen, wie wir konkret das Studium, die Prüfungsvorbereitungen organisieren, damit die Prüfung für alle zu einem Erfolg wird.

Wir haben für die Studiengruppenarbeit alle wichtigen Fragen, die unbedingt noch geklärt werden müssen, genau auf die noch verbleibenden Wochen aufgeschlüsselt, das sind für uns solche Komplexfragen wie kon-

Halle und Leipzig lernen voneinander

Zwischen den FDJ-Grundeinheiten der Historiker begann der Leistungsvergleich

Zwischen Vertretern der FDJ-Leitungen der Historiker in Halle und in Leipzig hat ein erster Erfahrungsaustausch stattgefunden. Ein ständiger Leistungsvergleich hat damit begonnen. In Anwesenheit eines Vertreters des Zentralrats der FDJ, des Fachrichtungsleiters für Geschichte beim Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen und Vertretern des Lehrkörpers der Hallenser Universität unterhielten sich die Mitglieder der beiden Fachrichtungsleitungen über die Probleme der wissenschaftlichen Arbeit und die politisch-ideologischen Erziehungsaufgaben.

Es zeigte sich, daß beide Grundeinheiten viel voneinander lernen können. Die Hallenser konnten von ihrer ersten wissenschaftlichen Konferenz und aus der Arbeit des ersten wissenschaftlichen Studentenzirkels, der sich mit der Geschichte der Chemearbeiter in Bitterfeld beschäftigt, berichten. Leipzig wies auf die Lehrerstudentenkonferenz hin, die am 13. Mai zur weiteren Auswertung des Praktikums durchgeführt wird. Dazu werden natürlich Studenten aus Halle eingeladen.

Über das gründliche Studium des Marxismus-Leninismus in Verbindung mit der Fachwissenschaft wurde ausführlich beraten. Einer besonderen Verbesserung bedarf das Studium des historischen Materialismus. Es ist notwendig, Werke der Klassiker ganz zu studieren. Weiterhin zeigte sich, daß weder in Halle noch in Leipzig das Studium der Parteibeschlüsse regelmäßig und intensiv durchgeführt wird. Auch das wollen wir mit unserem Leistungsvergleich verändern.

Die Historiker in Halle haben erreicht, daß die Studentengruppen Verbindung zu sozialistischen Briga-

den und zu Wohngruppen der FDJ aufgenommen haben. Wir berichteten von unserem Kontakt zu den LPG und Schulen. Gute Erfolge erzielten die Hallenser im FDJ-Schuljahr und im Leistungsvergleich zwischen den einzelnen Gruppen. Die Studiengruppen in Halle haben es verstanden, das zweite Fach systematisch in ihre Arbeit einzubeziehen. Die Kompaßkontrolle erfolgt ebenfalls in den Studiengruppen. Darin ist allerdings die Tendenz enthalten, daß die Herausbildung einer Gruppe sozialistischer Studenten etwas in den Hintergrund tritt.

Hingegen ist es der Gruppe II/3 der Leipziger Historiker gelungen, solche Themen für die Studiengruppenarbeit zu finden, daß die Gruppe über die Arbeit eines jeden einzelnen orientiert ist. Alle Studiengruppen behandeln z. B. gründlich einen Teil des Werkes von Stefan Doernberg „Die Geburt eines neuen Deutschland“ in Verbindung mit einem Werk Lenins. Von Zeit zu Zeit werden in Beratungen der ganzen Gruppe die Ergebnisse ausgewertet. Beide Fachrichtungsleitungen stellen fest, daß es darauf ankommt, den politischen Inhalt des Studiums mehr als bisher in den Mittelpunkt der Arbeit zu rücken. Wir wollen dazu übergehen, langfristige Pläne für die Studiengruppen aufzustellen.

Beide Leitungen kamen überein, den begonnenen Erfahrungsaustausch Mitte Mai mit der Auswertung unserer Lehrerstudentenkonferenz und der Hallenser Funktionärstagung fortzusetzen.

Wir rufen die Grundeinheiten auf: Organisiert ebenfalls Leistungsvergleiche mit euren Fachrichtungen entsprechenden Grundeinheit der Universität Halle! Ihr könnt dabei viel lernen.

E. Kühnel / G. Katsch

Von Lenin lernen, wie man lernt

Arbeiter- und Bauernstudentenkonferenz der Fakultät für Journalistik

Am Vorabend des 1. Mal berieten die Arbeiter- und Bauernstudenten der Fakultät für Journalistik, unter Anwesenheit zahlreicher Wissenschaftler, wie sie ihre Leistungen im Studium verbessern können. Studentenkollektive hatten zwei Referate über Lenins Rede auf dem III. Komsomolkongress und seine Schrift „Die große Initiative“ ausgearbeitet. An Hand von Beispielen aus dem Leben an der Fakultät und Verallgemeinerungen aus Lenins Werken wurde nachgewiesen, daß die noch häufig vertretene Auffassung, allein die Praxis erziehe zum sozialistischen Journalisten, nicht auf den maximalen Zeitgewinn im Studium orientiert. Gerade die Arbeiter- und Bauernstudenten müssen bei der Erreichung einer hohen Produktivität im Studium und einer bewußten Disziplin vorangehen. Die fünf

Diskussionsbeiträge, die zuvor im Kollektiv der Studenten erarbeitet wurden, und die Bitten verschiedener Arbeiter- und Bauernkinder auf der Konferenz um Aufnahme in die Partei, bewiesen, daß dies verstanden wurde. Der Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Budzislawski, forderte die Studenten auf, jetzt unbeirrt vorwärtszumarschieren zu höchstmöglichen Studienleistungen.

Professor Walter Bartel, der herzlich begrüßt als Gast an der Konferenz teilnahm, erzählte, wie die Arbeiterjugend in den 20er Jahren zu studieren begann. „Aber Sozialist werden kann man“, so erklärte er, „nicht durch die Theorie oder Praxis allein. Sozialist wird man durch das Herz.“ Prof. Bruhn knipfte in seinem Schlußwort an diese Ausführungen an und forderte eine sinnvolle Verbindung von Theorie und Praxis im Studium.

Drabe

Gruppenkorrespondenten berichten:

Ein Wochenende brachte uns näher

Wir Studenten der Seminargruppe I/ides Dolmetscherinstituts haben uns Gedanken gemacht, wie wir dem neuen Inhalt des Gruppenlebens die entsprechenden Formen geben. Damit wir einander näher kommen, die Studiengruppenarbeit intensivieren und das Kollektiv festigen, haben wir den Versuch unternommen, ein Wochenende in neuer Weise zu gestalten. Als Auftakt zu diesem „gemeinsamen Wochenende“ führte unsere Seminargruppe unter dem Thema „Südamerika – lernes Land, uns nahegebracht“, einen Gruppenabend durch. Wie wenig wir doch eigentlich von diesem fernen Kontinent wissen, wurde uns so recht bewußt, als ein chilenischer Freund, Senor Vargas, aus seiner Heimat zu erzählen begann. Wir erfuhren von Struktur- und Bevölkerungsverhältnissen, von der Entwicklung in Landwirtschaft und Industrie, vom Elend, in dem das einfache Volk der südamerikanischen Staaten noch lebt, von der Abhängigkeit dieser Staaten von den USA und nicht zuletzt vom heldenhaften Kampf der südamerikanischen Völker gegen ihre in- und ausländischen Peiniger.

Mit literarischen Werken wurden wir vertraut gemacht, Bildbände brachten uns Malerei und Graphik näher, Schallplatten vermittelten einen Eindruck von der Volksmusik der einzelnen Länder. Fragen jeder Art wurden uns sofort aus „berufenem Munde“ beantwortet. Dies alles ließ in uns Verständnis und Liebe

den tapferen Völkern Südamerikas gegenüber entstehen, denen wir recht viel Erfolg in ihrem Befreiungskampf wünschen.

Das Urteil aller Gruppenmitglieder: „Ein erlebnisreicher Abend, an dem jeder von uns sein Wissen bereichern konnte.“

Der weitere Verlauf unseres „gemeinsamen Wochenendes“ sah uns am Vormittag des Sonnabends auf der Alfred-Rosch-Kampfbahn in Kleinschöcher mit Schaufel und Pickel im Aufbauesatz. Schmerzen bei der ungewohnten Arbeit auch bald alle Glieder, und gab es Blasen an den Händen, so entschädigte uns doch das Bewußtsein, einen Beitrag zur termingerechten Fertigstellung der Weltkampfstätte für die diesjährigen Rodweilmeisterschaften geleistet zu haben.

Anschließend ging es dann gemeinsam zum Mittagessen und am Nachmittag sahen wir uns einen Film an. Abends kamen die Tanzlustigen auf ihre Kosten, während der Sonntag der Studiengruppenarbeit vorbehalten blieb. Dieser erste Versuch einer gemeinsamen Wochenendgestaltung hat bei fast allen Gruppenmitgliedern lebhafteste Zustimmung gefunden. Wir glauben, daß es der Anfang einer erfolgreicheren Entwicklung sein kann. Deshalb haben wir beschlossen, in Zukunft monatlich einmal unser „gemeinsames Wochenende“ durchzuführen.

Volkhart Richter
Dolmetscherinstitut

Alle müssen die Testate bestehen

Bei dem Freund, der die Seminargruppe 24 des 2. Studienjahres auf der FDJ-Aktivtagung der Mediziner vertritt, bilden sich kleine Schweißperlen auf der Stirn. „Wieso kennst du die Situation in deiner Gruppe nicht? Warum kannst du die Frage nicht beantworten, weshalb sich eure Gruppe dem Wettbewerb um den Titel „Gruppe sozialistischer Studenten“ noch nicht angeschlossen hat?“, so stürmen die an-

deren Freunde auf ihn ein und er muß mit bekümmertem Miene und lendenhohen Ausreden alles über sich ergehen lassen.

In der Beratung der FDJ-Funktionäre des 2. Studienjahres der Medizinischen Fakultät ging es darum, wie man erreichen kann, daß alle Freunde das Studienziel, insbesondere das Anatomiephysikum erreichen. Es stellte sich jedoch heraus, daß darum noch nicht in allen Gruppen energisch gekämpft wird. In vielen Gruppen gibt es noch eine falsche Einstellung zur Studiengruppenarbeit, die nur als gemeinsames Pauken aufgefaßt wird. Die Gruppenleiter der Gruppe 26 berichtete beispielsweise von einem Freund, der schon zwei Testate nicht bestanden hat, aber nach wie vor meint, allein weiterarbeiten zu müssen. Kümmert sich die Gruppe wirklich richtig um ihn?

Im Vordergrund der Arbeit der Studentengruppen des 2. Studienjahres der Medizinischen Fakultät muß jetzt die ständige Kontrolle der Leistungen der einzelnen auf der Grundlage konkreter Gruppen- und Einzelverpflichtungen stehen. Es ist auch höchste Zeit, endgültig mit der Bunnelei von Vorlesungen und der schlechten Vorbereitung im Fach gesellschaftliches Grundstudium Schluß zu machen.

Eine Statistik über den Stand der einzelnen Gruppen bei der Durchführung der Testate im Präparierkurs, die an der Wandzeitung veröffentlicht wurde, ist für die öffentliche Kontrolle der Einhaltung des Studienplanes sicher schon ein guter Anfang. Daran können auch einige Zurückzögerer nichts ändern. Es ergab sich, daß die Gruppe 4 die beste Gruppe bei der Erfüllung der Testate ist, die Gruppe 9 hingegen die schlechteste.

Hervorzuheben ist die gute Initiative der Gruppe 13 des 2. Studienjahres, die die Gruppe 4 und alle anderen Gruppen zum Leistungsvergleich aufgerufen hat. In der Gruppe 6 meinte man daraufhin: „Die Prüfung wollen wir gemeinsam vorbereiten, aber das andere ist uns zuviel, deshalb können wir uns dem Leistungsvergleich der Gruppe 13 nicht anschließen.“ So aber werden die Freunde der Gruppe 6 ihre wissenschaftliche Arbeit nicht grundlegend verbessern können. Es gibt keine Trennung von Prüfungsvorbereitung und übriger gesellschaftlicher Arbeit.

Jetzt kommt es für alle Gruppen des zweiten Studienjahres der Medizin darauf an, die Auseinandersetzungen über diese Fragen fortzuführen. Wie das in der Seminargruppe 2 geschieht, wie dort die sozialistische Hilfe organisiert und der Kampf um die Planerfüllung geführt wird, darüber werden wir in der nächsten Nummer berichten.

Studenten gegen Kolonialismus



Aus Anlaß des internationalen Kampftages der Jugend gegen den Kolonialismus fand auf dem Leipziger Markt eine Kundgebung statt, die junge Arbeiter und Studenten mit unseren ausländischen Studenten aus 50 Nationen vereinte. Den leidenschaftlichen Protest der Jugend gegen jeden Kolonialismus, insbesondere gegen die Unterdrückung in Südafrika und Algerien, drückten der Erste Sekretär des Zentralrats der FDJ, Horst Schumann, und der Vorsitzende der afrikanischen Landmannschaft an der Karl-Marx-Universität, der junge Nigerianer Olu Oguntoye aus.

Fotos: Darrh